

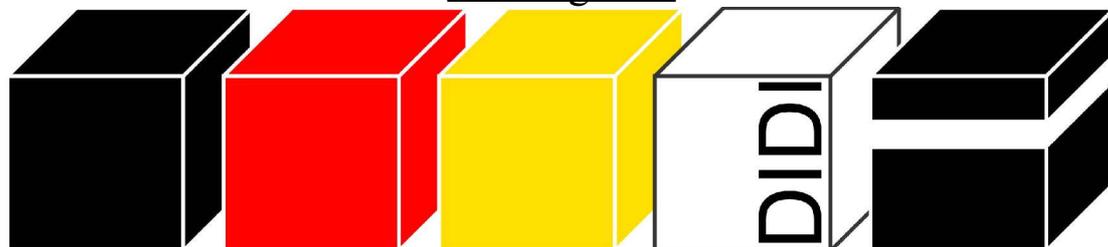
Aus der Reihe: Strategiepapiere für die Einladung der Menschen in Deutschland zu ihrem Schöpfer

Schaffung von günstigen Bedingungen für die
Überbringung der Botschaft des Islam an die westliche
Gesellschaft
und
Beseitigung von unnötigen und von den Muslimen
beseitigbaren Hürden, die den Menschen eine mögliche
Annahme der Botschaft Gottes, des Islam, schwer
machen

Samir Mourad

**„Diejenigen, die die Botschaften Gottes übermitteln, Ihn fürchten
und niemanden fürchten außer Gott. Und Gott genügt als
Abrechner.“[Koran 33:39]**

Herausgeber:



Deutscher Informationsdienst über den Islam e.V.

<p>Aus der Reihe: DIdI-Strategiepapiere für die Einladung der Menschen in Westen zu ihrem Schöpfer 2. Papier: Schaffung von günstigen Bedingungen für die Überbringung der Botschaft des Islam an die westliche Gesellschaft und Beseitigung von unnötigen und von den Muslimen beseitigbaren Hürden, die den Menschen eine mögliche Annahme der Botschaft Gottes, des Islam, schwer machen</p>	<p>Version 2.0, 28.12.05 Hrsg.: DIdI www.didi-info.de</p>
---	---

Inhaltsverzeichnis

0.1 Vorbemerkung.....	3
1 Einleitung.....	4
1.1 Die Bedeutung dieser Arbeit.....	4
1.2 Zielsetzung der Arbeit und Abgrenzung des Themas.....	4
1.3 Gliederung der Arbeit.....	5
1.4 Vorgehensweise bei der Forschungsarbeit.....	5
2 Sicherung des gesellschaftlichen und innenpolitischen Friedens und so der Existenz der Dawa im Westen im Allgemeinen und in Deutschland im Speziellen.....	6
2.1 Macht- und Einflusstrukturen im westlichen System.....	6
2.2 Arbeit für den Frieden mit der westlichen bzw. der deutschen Gesellschaft.....	7
2.2.1 Konfliktszenario und Grundlagen des politischen Handelns.....	7
2.2.2 Mittel und Einflussfaktoren der Kommunikation und der Einflussnahme auf die 'dritte Partei'.....	7
2.3 Frieden mit dem politischen System in Deutschland.....	8
2.3.1 Die materialistische Ideologie ist die wesentliche Komponente der westlichen Gesellschaft.....	8
2.3.2 Die verschiedenen Arten der Führungen.....	8
2.3.3 Im deutschen Grundgesetz festgelegte Punkte des politischen Systems.....	8
2.3.4 Staats-, Landes- und Stadtverwaltung.....	10
2.3.5 Konfliktszenario und dessen Entschärfung.....	10
2.3.5.1 Mit der politischen Führung:.....	10
2.3.5.2 Mit der staatlichen Verwaltung (Ämter, ...).....	12
3 Analyse der Situation der Muslime im Westen – Probleme für die Dawa.....	13
3.1 Zusammenfassung.....	13
3.2 Die vorhandenen Hürden für die Dawa.....	13
3.3 Konkrete Arbeitspakete zur Lösung der genannten Hürden für die Dawa.....	14
3.3.1 Behandlung von Problem 1 (Der Islam wird als ausländische Religion betrachtet).....	14
3.3.2 Behandlung von Problem 2 (Existenz eines geschichtlichen Feindbildes gegenüber dem Islam).....	15
3.3.3 Behandlung von Problem 3 (die meisten Muslime im Westen halten sich nicht an der Islam, d.h. sie haben keine islamische Identität und geben kein richtiges Bild vom Islam ab).....	16
3.3.4 Behandlung von Problem 4 (Verzerrung des Islambildes von Seiten der Medien (Islam = Gewalt, Frau wird unterdrückt, ...)).....	18
3.3.5 Behandlung von Problem 5 (Die Muslime im Westen haben i.A. ein niedrigeres gesellschaftliches Niveau als die nichtmuslimischen Mitbürger).....	18
3.3.6 Behandlung von Problem 6 (es sieht so aus, als ob die Muslime nur von der deutschen Gesellschaft nehmen (z.B. Kindergeld, Sozialhilfe, ...) und wenig geben).....	19
3.3.7 Behandlung von Problem 7 (es besteht keine Einigkeit unter den Muslimen. Dies hat u.a. folgende negative Auswirkungen: 1. Schlechtes Bild nach außen, 2. Wenig effektive Zusammenarbeit zwischen den Muslimen, 3. Wenn nun ein Deutscher Muslim wird - auf welche Art?).....	20
4 Literatur und Quellen.....	21

Im Namen Gottes, des Allerbarbers, des Barmherzigen

0.1 Vorbemerkung

Aufgrund von Missverständnissen vor allem von nichtmuslimischer Seite wurde das bereits im Mai 2005 2. DIdI-Strategiepapier nochmals überarbeitet und einige Sachverhalte ausführlicher formuliert. Dies betrifft im Wesentlichen folgende Punkte:

- Die Absicht der Dawa: Es muss klar sein, dass es hier nicht um eine „Konvertierung“ der deutschen Gesellschaft zum Islam geht, sondern um die Ausrichtung der Botschaft des Islam an das deutsche Volk. Es ist ohnehin nicht in der Macht eines Menschen, ob jemand die Botschaft Gottes annimmt oder nicht. Ausserdem hat die muslimische Gemeinschaft ihre Aufgabe vor Gott bereits bestens erfüllt, wenn sie die Botschaft des Islam ausgerichtet hat, auch wenn kein einziger derjenigen, denen die Botschaft aufgerichtet wurde, dieser Botschaft folgen sollte.
- Beschreibung der islamischen und westlichen Kultur: hier wurde die Darstellung der westlichen Kultur etwas erweitert und auch die nichtmaterialistischen positiven moralischen Werte gewürdigt
- bei der Methodik der Dawa: Es muss klar sein, dass bei der Dawa kein sog. „missionarischen Tricks“ angewendet werden dürfen, die darauf hinauszielen, denjenigen, den man zum Islam einladen will, unter Ausschaltung seines Verstandes zum Islam „zu ziehen“. Vielmehr muss z.B. die Tatsache, dass ein friedliches, freundschaftliches Verhältnis zwischen Muslimen und denjenigen, denen man die Botschaft des Islam übermitteln will, hergestellt werden soll, so verstanden werden, dass gerade der Verstand desjenigen, dem man die Botschaft des Islam überbringen möchte, angesprochen werden soll und Gründe, die beim Menschen den Verstand deaktivieren, wie z.B. eine negative Voreingenommenheit gegenüber dem Diskussionspartner oder Gruppenzwang (der einen Nichtmuslim von der Annahme des Islam abhält, obwohl er eigentlich von der Wahrheit des Islam überzeugt ist), möglichst vermieden bzw. aktiv aus dem Weg geräumt werden sollen.
- Abschliessend sei bemerkt, dass ein Muslim grundsätzlich ein friedliches und freundschaftliches Verhältnis zu allen Menschen haben soll - unabhängig, ob er sie nun zu Gott einladen will oder nicht, da diese friedliche und gute Beziehung zu Nichtmuslimen neben der Dawa das zweite Grundprinzip des Verhältnisses von Muslimen zu Nichtmuslimen bestimmt (Siehe hierzu ausführlich den DIdI-Download "Einführung in das Verhältnis zwischen Muslimen und Nichtmuslimen). Gott sagt klar im Koran: "Nicht dir obliegt ihre Rechtleitung (d.h. die ihres Herzens), sondern Allah leitet wen Er will (bzw. wer rechtgeleitet werden will)" (2:272) Qaradawi führt diesen Vers als Beweis dafür an, dass man als Muslim aus Selbstzweck gut zu Nichtmuslimen sein soll und nicht nur deshalb, weil man sie für den Islam gewinnen will.

Karlsruhe, den 28.12.2005
Samir Mourad

1 Einleitung

Alles Lob gebührt Gott, dem Herrn der Welten, Gottes Segen und Heil seien auf dem edelsten aller Gesandten. Möge Gott diese Arbeit annehmen und zu einer Wohlfahrt für die Menschheit machen.

1.1 Die Bedeutung dieser Arbeit

Ohne Zweifel nimmt die Anfeindung gegenüber den Muslimen bei einem Teil der westlichen Gesellschaft zu. Einige Politiker wünschen sich, dass die Muslime sich entweder assimilieren oder aber das Land verlassen.

Wenn die Muslime den Westen verlassen müssen, ist damit auch die Einladung zum Islam im Westen stark in Gefahr, und es könnte eine Situation wie im europäischen Mittelalter eintreten, wo weder Religionsfreiheit herrscht, noch die Möglichkeit für das Volk, sich richtig über den Islam zu informieren.

Um dieser Gefahr vorzubeugen, muss unbedingt dafür gesorgt werden, dass die Spannungen zwischen den Muslimen im Westen und den hiesigen Politikern und den gegenüber den Muslimen skeptisch eingestellten Teilen der hiesigen Gesellschaft nicht weiter eskalieren.

Ein weiteres Problem ist, dass die Muslime zwar im Westen sind, trotzdem aber wenig effektiv das einheimische Volk zu deren Schöpfer rufen. Einige der Hürden auf diesem Weg, – z.B. eine falsche Darstellung des Islam seitens der Muslime –, durch die quasi das nichtmuslimische Volk dazu verführt wird, sich nicht für die Annahme des Islam zu entscheiden, können die Muslime selbst abbauen. Zunächst einmal müssen jedoch diese beseitigbaren Hürden identifiziert werden.

An dieser Stelle soll betont werden, dass es nicht darum geht, das deutsche Volk „zum Islam zu konvertieren“, sondern darum, dass Bedingungen geschaffen werden sollen, die eine korrekte und vollständige Übermittlung der Botschaft des Islam an das deutsche Volk ermöglichen. Was das deutsche Volk mit dieser Botschaft macht – d.h. sie und damit den Islam annimmt oder aber zurückweist – ist seine eigene Sache. Die Muslime haben nur für die korrekte Übergabe der Botschaft zu sorgen.

1.2 Zielsetzung der Arbeit und Abgrenzung des Themas

Diese Arbeit soll so Gott will eine Grundlagenforschungsarbeit bzgl. der weiteren Dawa-Arbeit hier im Westen darstellen.

Im vorherigen Abschnitt wurden die folgenden Probleme identifiziert:

1. Gefährdung der Existenz der Dawa im Westen.
2. Hürden, die die Menschen davon abhalten, positiv auf die Dawa zu reagieren.

Um die Probleme richtig zu erkennen, wird einerseits eine Analyse des westlichen Systems, insbesondere des deutschen Systems und auch eine Analyse der Muslime hier im Westen vorgenommen. Dabei werden die Aspekte betrachtet, die bei der Dawa relevant sind.

Auf der Basis dieser Systemanalyse werden Strategien für die Problembehandlungen herausgearbeitet und schließlich konkrete Arbeitspakete definiert.

In dieser Arbeit soll so Gott will aufgezeigt werden, **was** gemacht werden soll, nicht **wie** die Gesellschaft **angesprochen** werden soll. Die Art und Weise der Anrede soll so Gott will in einer späteren Arbeit u.a. anhand von Reden von den Gesandten Gottes (Friede sei mit ihnen) aufgezeigt werden.

1.3 Gliederung der Arbeit

1. Sicherung des gesellschaftlichen und innenpolitischen Friedens und so der Existenz der Dawa im Westen im Allgemeinen und in Deutschland im Speziellen.
Grobe Systemanalyse des Westens (a. Gesellschaft, b. Politisches System):
 - a. Frieden mit der Gesellschaft
 - i. grobe Systemanalyse der westlichen Gesellschaft (Ideologie: Materialismus und andere, weniger bedeutende Prinzipien)
 - ii. Maßnahmen: siehe Abbildung 1: Kontaktaufnahme und Dialog mit verschiedenen Gruppen der Gesellschaft, um schließlich alle Menschen zu erreichen.
 - b. Frieden mit dem politischen System und Absicherung gegen politische Unterdrückung durch das System
 - i. grobe Systemanalyse des deutschen politischen Systems (Grundgesetz...)
Möglichkeiten der politischen Einflussnahme, ohne auf Konfrontation mit den deutschen Gesetzen und somit mit dem Verfassungsschutz zu gehen.
-> Grundprinzipien der Verfassung beachten: Gewaltenteilung, Föderalismus, ... es gibt viele gesellschaftliche und politische Felder, in denen die Muslime die Gesellschaft positiv beeinflussen können (arab. *islah*), ohne das System als Ganzes in Frage zu stellen. Es geht nicht darum, den Islam nur teilweise anzuwenden, sondern darum, Dawa mit Weisheit zu machen und den Menschen bei ihren sozialen Problemen zu helfen. Der Westen ist ein Gebiet, wo man Dawa macht (arab. dar ad-dawa), nicht ein Gebiet, wo der Islam herrscht (arab. dar al-islam).
2. Analyse der Hürden, die für die Dawa bestehen und Schritte zu deren Beseitigung
 - a. Analyse der Situation der Muslime im Westen – Probleme für die Dawa
 - b. Maßnahmen zur Lösung der Probleme

1.4 Vorgehensweise bei der Forschungsarbeit

Diese Forschungsarbeit ist eine Ordnung von Material und Diskussionen, die in den letzten Jahren während der Dawa-Arbeit anfielen bzw. geführt wurden.

<p>Aus der Reihe: DIdI-Strategiepapiere für die Einladung der Menschen in Westen zu ihrem Schöpfer 2. Papier: Schaffung von günstigen Bedingungen für die Überbringung der Botschaft des Islam an die westliche Gesellschaft und Beseitigung von unnötigen und von den Muslimen beseitigbaren Hürden, die den Menschen eine mögliche Annahme der Botschaft Gottes, des Islam, schwer machen</p>	<p>Version 2.0, 28.12.05 Hrsg.: DIdI www.didi-info.de</p>
---	---

2 Sicherung des gesellschaftlichen und innenpolitischen Friedens und so der Existenz der Dawa im Westen im Allgemeinen und in Deutschland im Speziellen

2.1 Macht- und Einflusstrukturen im westlichen System

Das westliche System ist ein demokratisches System, in dem der politische Machtapparat vom Volk gewählt wird. Will also die Politik etwas langfristig durchsetzen, muss sie das Volk mehr oder weniger von der Richtigkeit ihrer Handlungsweise überzeugen. Ansonsten würden die politischen Machthaber nicht wiedergewählt. Manchmal geschieht die Überzeugung der eigenen Partei, des Parlaments und des Volkes durch Propaganda und absichtliche Manipulation der Wahrheit.

Der Besetzung des staatlichen Verwaltungsapparates wie z.B. der lokalen Ämter (Finanzamt, Bürgerservice und Sicherheit, Rathaus, Polizei, Ausländeramt, ...) oder Nachrichtendienste (BND, Verfassungsschutzorgane, ...) ist nicht so schnell auswechselbar. Die Leitlinien werden jedoch von der politischen Führung in Form von Gesetzen vorgegeben.

Damit die Muslime in Frieden mit der Gesellschaft leben und weitgehend von Unterdrückung verschont bleiben, gilt es also, auf ein friedliches Verhältnis mit folgenden Akteuren hinzuarbeiten:

1. Gesellschaft (das Volk)
2. Politik (politische Führung und staatlicher Verwaltungsapparat)

Diese grobe Systemanalyse des westlichen Systems erhebt in keinster Weise den Anspruch auf Vollständigkeit. Es soll vielmehr grundsätzliche Dinge feststellen, um von diesem Verständnis aus mit der Dawa zu beginnen bzw. diese weiterführen zu können. Denn wenn man die große Aufgabe der Dawa übernehmen möchte, muss man zunächst einmal die Lage in dem Gebiet analysieren, in dem man die Menschen zu ihrem Schöpfer einladen möchte.

2.2 Arbeit für den Frieden mit der westlichen bzw. der deutschen Gesellschaft

2.2.1 Konfliktszenario und Grundlagen des politischen Handelns

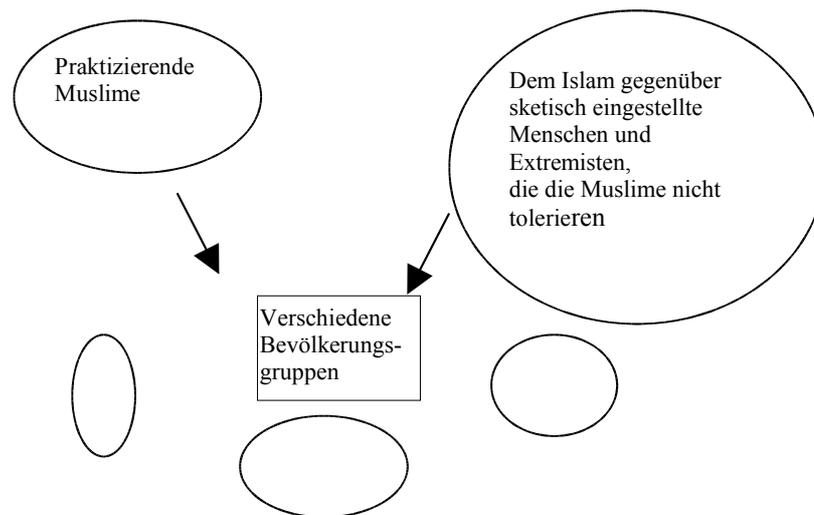


Abbildung 1:

Politische Strategie mit aktuellem Beispiel:

Die beiden Lager (praktizierende Muslime und Feinde des Islam) versuchen, die Gruppen aus der großen dritten Partei (die Bevölkerung, die auch in Gruppen aufgeteilt ist) für sich zu gewinnen.

Aufgabe der Muslime: Kontaktaufnahme und friedlich-freundschaftliche Beziehungen mit verschiedenen Gruppen, um große Teile der dritten Partei wenigstens neutral zu halten.

Dies machen momentan viele Dialogorganisationen.

2.2.2 Mittel und Einflussfaktoren der Kommunikation und der Einflussnahme auf die 'dritte Partei'

Persönlichen Kontakt:

- Gute Nachbarschaft
- Gutes kollegiales Verhältnis bei der Arbeit, in der Schule, in der Uni

Öffentlicher Kontakt:

- Vortrags- und Diskussionsveranstaltungen
- Medien (Film, Radio, ...)
- Beteiligung am Wohl der Gesellschaft (z.B. Mitarbeit in charitativen Organisationen)

2.3 Frieden mit dem politischen System in Deutschland

2.3.1 Die materialistische Ideologie ist die wesentliche Komponente der westlichen Gesellschaft¹

Die Grundprinzipien der islamischen und die der westlichen Kultur:

Islamische Kultur: beruht auf moralischen Grundsätzen

Westliche Kultur: Hat als wesentliche Komponenten den Materialismus und den Individualismus, man will den größten materiellen Vorteil für sich herausholen, moralische Werte sind auch relevant, werden aber zumeist nur in der eigenen Gesellschaft umgesetzt, weil sie eindeutig hinter dem Streben nach dem materiellen Gewinn stehen. Dies ist natürlich etwas grob formuliert.

Man muss klar sagen, dass Europa im Laufe der Geschichte durch Aufklärung, Humanismus und vorallem durch Beseitigung bzw. Zurückdrängung des Einflusses unterdrückerischer, irrationaler Elemente der mittelalterlichen Kirche einen grossen Fortschritt in Richtung der Emanzipation und Freiheit des Individuums und der toleranten zwischenmenschlichen Beziehungen gemacht hat. Auf der anderen Seite sind jedoch der Gottesbezug, das Spirituelle, die Jenseitsbezogenheit und auch ein nicht unbedeutender Teil moralischer Werte im Laufe der jüngeren europäischen Geschichte auf der Strecke geblieben.

Die moralischen und freiheitlichen Werte sind bei der Bevölkerung ausgeprägter als bei der Führung (siehe nächsten Abschnitt), wo ein größerer Pragmatismus vorherrscht. Um aber vorallem aussenpolitische Entscheidungen durchzusetzen, die zwar eindeutig an materialistischen Prinzipien orientiert sind, müssen die Politiker trotzdem immer eine moralische Rechtfertigung herbeibringen, um die Bevölkerung zu überzeugen.

2.3.2 Die verschiedenen Arten der Führungen

In jedem Land gibt es folgende Arten der Führungen:

- Politische Führung
- Wirtschaftliche Führung
- Militärische Führung

Im Westen ist die politische Führung den anderen übergeordnet. In einer Militärdiktatur z.B. ist die militärische Führung übergeordnet.

Außerdem gibt es daneben eine nicht mit materieller Gewalt ausgestattete Führung:

- Intellektuelle, gesellschaftliche Führung (Schriftsteller, Philosophen,...)²

Alle Arten von Führungen sind bestrebt das vorhandene System zu erhalten. So ist im Westen bzw. in Deutschland vor allem in den Führungskreisen die materialistische Ideologie ausgeprägt.

2.3.3 Im deutschen Grundgesetz festgelegte Punkte des politischen Systems

- Einhaltung der Menschenrechte
- Gewaltenteilung

¹z.T aus Omar Asif, „Islamisches Denken“, (Skript für das 1. Studienjahr, IESH, Chateau Chinon), 2002-2003

²für islamische Gesellschaften stellen die islamische Religionsgelehrten die gesellschaftliche Führung dar

Aus der Reihe: DIdI-Strategiepapiere für die Einladung der Menschen in Westen zu ihrem Schöpfer 2. Papier: Schaffung von günstigen Bedingungen für die Überbringung der Botschaft des Islam an die westliche Gesellschaft und Beseitigung von unnötigen und von den Muslimen beseitigbaren Hürden, die den Menschen eine mögliche Annahme der Botschaft Gottes, des Islam, schwer machen	Version 2.0, 28.12.05 Hrsg.: DIdI www.didi-info.de
--	--

- Gleichberechtigung der Geschlechter
- Religionsfreiheit
- Meinungsfreiheit
- Föderalismus
- ...

2.3.4 Staats-, Landes- und Stadtverwaltung

Stadtverwaltung

- Finanzamt
- Jugendamt
Verantwortlich für die Zulassung eines privaten (z.B. islamischen) Kindergartens
- Landratsamt
- Rathaus
- Bürgerservice und Sicherheit
- Ausländeramt

Landesverwaltung

- Polizei
- Kultusministerium

Bundesverwaltung

- Nachrichtendienste (BND, Verfassungsschutzorgane, ...)
- Bildungsministerium

2.3.5 Konfliktszenario und dessen Entschärfung

2.3.5.1 Mit der politischen Führung:

Muslimische Gruppen werden häufig vom Verfassungsschutz überwacht, der sie verdächtigt, das politische System ändern zu wollen und gegen eines der unter 2.3.3 aufgeführten Punkte zu verstoßen.

Die Muslime müssen sich über folgendes im Klaren sein und dies auch den staatlichen Behörden, vor allem aber der politischen Führung klarmachen:

1. Momentan ist Deutschland ein "Land der Dawa", d.h. Ein Land, in dem aus muslimischer Sicht die Botschaft des Islam bekannt gemacht wird. Es geht also gar nicht darum, islamische Gesetze für die Gesellschaft einzufordern, die größtenteils aus Nichtmuslimen besteht. D.h. man hat als Muslim keine Rechtfertigung, verfassungsfeindlich zu sein.
2. Die Muslime müssen zum Guten auffordern und das Schlechte verbieten. Diese moralischen Verbesserungen innerhalb der bestehenden Demokratie sind grundgesetzkonform und fallen unter Meinungsfreiheit.

Jedoch ist hierzu zu sagen, dass selbst von Vertretern der deutschen Verfassung gesagt wird, dass das deutsche Gesetz offen für Änderungsvorschläge ist.

Der folgende Bericht einer Diskussionsveranstaltung über Grundgesetz und Scharia mit Dr. Murad Hofmann und dem früheren Vorsitzenden des Bundesverfassungsgerichts, Prof. Dr. Ernst Benda, zeigt, daß die Gesetze der islamischen Scharia gar nicht so weit entfernt vom deutschen Grundgesetz sind:

Sind Grundgesetz und Scharia kompatibel?³

Muslime und Christen diskutieren mit dem früheren BVG-Präsidenten Ernst Benda und dem Islamlehrer M.W. Hofmann in Karlsruhe.

Sicher gäbe es derzeit notwendige Debatten als die um Kopftücher, so Professor Ernst Benda, der frühere Präsident des Bundesverfassungsgerichts, im Ganzen aber tue eine geistige Auseinandersetzung um Werte und Glaubensüberzeugungen unserem Lande nur gut. Das Grundgesetz wolle mit seinem Gottesbezug in der Präambel bewusst auf eine letzte jenseitige Verantwortung alles staatlichen Tuns hinweisen und mit seinen so genannten Kirchenartikeln eine faire Kooperation mit den Kirchen bewirken. Eine laizistische Trennung von Staat und Kirche sei nicht üblich und bewusst nicht gewollt. Artikel vier von der Religionsfreiheit verbiete dem Staat jedoch jede Bewertung oder Bevorzugung einer Religion und lade alle Glaubensrichtungen sowie auch Nichtgläubige ein, sich frei zu entfalten, solange keine anderen Grundrechte verletzt würden. Das Grundgesetz wolle, wie die Verkehrsgesetze, ein lebendiges und friedliches Miteinander regeln. Dazu müssten Konfliktpunkte fair gelöst werden und hier der und dort jener dem anderen einmal die Vorfahrt gewähren.

Von Hans-Joachim Mack, dem Vorsitzenden des Vereins „Freunde für Fremde“ in solchem Sinne freundlich-korrekt moderiert, entspann sich im überfüllten Hans-Löw-Saal ein leidenschaftliches Gespräch zwischen den Referenten und dem gemischten Zuhörerkreis, zu welchem das im Dezember gegründete Karlsruher „Forum für gesellschaftlichen Frieden“ eingeladen hatte.

Der angesichts von Erlebnissen im Algerienkrieg zum Islam konvertierte deutsche Botschafter a.D. und NATO-Diplomat und heutige Islam-Lehrer Murad W. Hofmann legte die Grundsätze der Scharia dar. Die aus dem Koran und frühen Begleitschriften entwickelte Sammlung von Vorschriften für alle Glaubens- und Lebensbereiche sei keine nationale Verfassung, sondern beanspruche international bei allen Muslimen gleiche Beachtung. Jedoch schreibe die Scharia selbst vor, dass der Muslim sich strikt an die Gesetze des Landes zu halten habe, in dem er lebe. Auch sei die Scharia prinzipiell und auch in der Realität für unterschiedliche Staatsformen offen, für die Monarchie, den Kalifstaat oder die Demokratie, auch Gewaltenteilung sei ihr nicht fremd. Der erste Staat Mohammeds sei selbst ein föderales Gebilde gewesen.

Auch das Strafrecht würde in der Praxis der meisten dieser Länder wesentlich humaner gehandhabt als im Westen kolportiert. Er selbst habe auf all seinen Reisen keinen Menschen mit strafamputierter Hand getroffen, wisse aber sehr wohl von Dieben. Über die Todesstrafe solle der Westen zunächst einmal mit den christlichen USA diskutieren.

Die Beiträge der Besucher bezogen sich vor allem auf die Spannung zwischen historischer Treue und moderner Interpretation von Vorschriften, sowie auf deren religiöse Bindung. Benda verwies darauf, dass auch das Grundgesetz zwar jung sei, aber auf einem Reichtum von Religion, Philosophie und Erfahrungen beruhe, den es zu bewahren gelte. Den Berliner Weg, alle religiösen Symbole an Lehrkräften zu untersagen, halte er für verhängnisvoll, denn er könne zu einer geistig verarmten und verrohten Gesellschaft beitragen.

Wenn die Scharia Weltgeltung beanspruche, dann vielleicht auch Weltherrschaft? - wurde Hofmann gefragt. Wenn, dann nur in einem geistigen Wettbewerb der Werte und Überzeugungen, war seine Antwort, in einer freien Gesellschaft und es bilde sich ja bereits ein westlicher Islam. Sie wünsche auch keinen Zwang, erklärte eine kopftuchtragende Besucherin, sie möchte weder beschützt noch befreit werden, sondern so leben wie sie selbst es für richtig halte.

Die Frage, ob mit dem im Grundgesetz angerufenen Gott auch Allah gemeint sei, stand im Raum, wurde aber nicht näher erörtert.

Die Gesprächsreihe soll fortgesetzt werden.

³Bericht von Dr. Ullrich Lochmann über die FgF-Diskussionsveranstaltung am 16.3.05

2.3.5.2 Mit der staatlichen Verwaltung (Ämter, ...)⁴

Quelle: FgF-Vortrag von Heesemann

Der pensionierte Soziologe Heesemann aus Frankfurt (ein früherer Dialogpartner von Amir Zaidan) war sehr kompetent und unterrichtete uns über viele Dinge. Ehrlich gesagt, habe ich selber etwas mein Bild über das hiesige System und die Möglichkeiten, die die Muslime hier haben, redigiert. Im folgenden eine kurze Zusammenfassung:

1. Juristisch ist die Gleichberechtigung der Religionen in Deutschland zu einem großen Teil gegeben, nur die Umsetzung klappt nicht so.
2. Die Gründe für die schlechte Umsetzung sind zum großen Teil auf die Muslime selbst zurückzuführen:

a) Die Muslime sind uneinig (kleines Beispiel: eine Moschee in Frankfurt wird unverhältnismäßig grob durchsucht, andere Gemeinschaften schweigen einfach)

Problembhebung:

Wir müssen einig sein und persönliche Streitigkeiten aufgeben.

Wichtig: Einigkeit der muslimischen Gruppen, damit nicht einfach eine Gruppe nach der anderen z.T. mit schadenfeinigen Argumenten verboten wird.⁵

b) Die Muslime kennen sich in juristischen Fragen und Bestimmungen nicht gut aus, daran scheitern oft Anträge (kennen wir schon bei der Anmeldung unserer Vereine). Leute, die in der Verwaltung des deutschen Staates arbeiten und die Muslime nicht mögen, versuchen durch diese Bestimmungen die Anträge zum Scheitern zu bringen. Durch Unkenntnis auf muslimischer Seite klappt das auch oft.

Problembhebung: Es ist wirklich sehr wichtig, dass es muslimische Rechtsexperten auf allen relevanten Gebieten des deutschen Rechts gibt.

3. Mit einem e.V. kann man schon einen großen Teile der Rechte bekommen, die einer Körperschaft des öffentlichen Rechts zusteht (Beispiel: IRH in Hessen war e.V., konnte aber sogar Islamunterricht durchführen).
4. Es wurde eine Reihe spezieller Themen behandelt:
 - IRH in Hessen: dort wurden weite Schritte geschafft, um einen Schulunterricht seitens der Muslime zu realisieren
 - Schächten: ...
 - muslimische Feiertage: am Opferfest können Kinder frei bekommen und es dürfen auch von deutscher Seite an diesen Tagen keine Arbeiten geschrieben werden.
 - muslimische Mehrehe: ist in einigen Fällen ganz offiziell anerkannt (wenn sie im Heimatland geschlossen wurde und dort staatlich anerkannt ist)

Die Muslime müssen **gute Kontakte pflegen** mit allen Ebenen der Staatsverwaltung. Vor allem müssen sie Transparenz und Ordentlichkeit an den Tag legen, um den Staatsorganen die Furcht vor „Geheimniskrämerei“ zu nehmen. Diese **Transparenz** ist im Lichte der Ereignisse der letzten Jahre (New York 11.9.2001, Madrid 11.3.2004, London Juli 2005) besonders wichtig, da muslimische Organisationen häufig vor allem von staatlichen Stellen in Generalverdacht gestellt werden.

⁴FgF-Vortrag des pensionierten Soziologen Dr. Heesemann aus Frankfurt am 16.2.05 im IBZ Karlsruhe, (Kurzbericht von Samir Mourad)

⁵Man muss sich bewusst machen: Die Stärke der Muslime hängt ab von – und zwar in dieser Reihenfolge - : 1. Iman (Verinnerlichung des Islam) 2. Einheit der Muslime und Stärke der Brüderlichkeit 3. materielle Stärke (Anzahl usw.)

<p>Aus der Reihe: DIdI-Strategiepapiere für die Einladung der Menschen in Westen zu ihrem Schöpfer 2. Papier: Schaffung von günstigen Bedingungen für die Überbringung der Botschaft des Islam an die westliche Gesellschaft und Beseitigung von unnötigen und von den Muslimen beseitigbaren Hürden, die den Menschen eine mögliche Annahme der Botschaft Gottes, des Islam, schwer machen</p>	<p>Version 2.0, 28.12.05 Hrsg.: DIdI www.didi-info.de</p>
---	---

3 Analyse der Situation der Muslime im Westen – Probleme für die Dawa

Quellen:

- vor allem Gespräche mit Prof. Dr. Yassin Ghadban⁶ (1999 oder früher)

3.1 Zusammenfassung

Die Einladung zum Islam soll heimisch gemacht werden in Deutschland. D.h. der Islam soll nicht mehr als etwas Fremdes gelten, sondern als eine normale mögliche Religionswahl eines Deutschen. Diesem Heimischwerden der Dawa stehen einige Hürden entgegen, die abgebaut werden müssen. Einige dieser Hürden bzw. vorhandene Probleme sind in diesem Kapitel beschrieben. Zunächst werden sie identifiziert und analysiert. Daraufhin werden konkrete Arbeitspakete definiert, um diese zu beseitigen.

3.2 Die vorhandenen Hürden für die Dawa

1. Der **Islam wird als ausländische Religion betrachtet**, da die große Mehrzahl der Muslime in Deutschland Ausländer oder ausländischer Herkunft sind und auch praktisch außerhalb der deutschen Gesellschaft leben – in einer sog. Parallelgesellschaft..
2. Es existiert ein **geschichtliches Feindbild** gegenüber dem Islam. Die Konfrontation zwischen dem Islam und dem Westen hat bereits zur Lebzeit des Propheten (s.a.s.) mit der Schlacht von Mu'ta gegen die Byzantiner begonnen. Dieses **Bewusstsein der Konfrontation und des Konfliktzustandes** mit der islamischen Welt muss ausgeräumt werden.
3. Die **meisten Muslime hier in Deutschland halten sich nicht an den Islam, d.h. sie haben keine islamische Identität** und geben kein richtiges Bild vom Islam ab. Ebenso haben die meisten Muslime in Deutschland, auch unter den Praktizierenden, nicht das Bewusstsein, dass es ihre Aufgabe ist, das deutsche Volk zu ihrem Schöpfer einzuladen.
4. Hinzu kommt die **Verzerrung des Islambildes von Seiten der Medien** (Islam = Gewalt, Frau wird unterdrückt, ...)
5. Die Muslime in Deutschland haben i.A. ein **niedrigeres gesellschaftliches Niveau als die nichtmuslimischen Mitbürger**. Sie stellen somit vom irdischen Standpunkt keine verlockende Lebensalternative dar.
6. Obwohl die Muslime mit z.B. Schwerstarbeit in den Fabriken oder Reinigungsdienstleistungen einen großen Teil des Unterbaus für die deutsche Gesellschaft besorgen und viele Muslime z.B. im Einzelhandels- und Grosshandelsbereich selbstständig sind, **sieht es so aus, als ob die Muslime nur von der deutschen Gesellschaft nehmen (z.B. Kindergeld, Sozialhilfe, Arbeitslosenhilfe...) und wenig geben.**⁷

⁶Ehemals Universitäts-Professor für Politik, modernes islamisches Denken und Geschichte im Jemen

⁷nach einer Statistik zahlen Ausländer in Deutschland dreimal mehr in die Staatskasse, als sie herausbekommen. Diese Aussage hing auf einem offiziellen Plakat im internationalen Begegnungszentrum der Stadt Karlsruhe etwa 1997.

7. Die Muslime sind untereinander in Deutschland eine sehr heterogene Religionsgemeinschaft; **es besteht keine Einigkeit unter den Muslimen**. Dies hat u.a. folgende negative Auswirkungen: 1. Schlechtes Bild nach außen, 2. Wenig effektive Zusammenarbeit zwischen den Muslimen, 3. Wenn nun ein Deutscher Muslim wird – auf welche Art? Im Gegensatz dazu: Die Dawa in Indonesien ging von einer homogenen Gruppe von Muslimen aus dem Jemen aus (alle waren Schafiiten).

3.3 Konkrete Arbeitspakete zur Lösung der genannten Hürden für die Dawa

Die Lösung dieser Probleme kann, so Gott will, durch folgende Maßnahmen erbracht werden:

3.3.1 Behandlung von Problem 1 (Der Islam wird als ausländische Religion betrachtet)

Aktivitäten im privaten Bereich

- Kulturelle Elemente aus den Herkunftsländern der Muslime sollten nicht als „islamisch“ hingestellt werden, an denen unbedingt festgehalten werden muss. „Der Islam in Europa kommt nur voran, wenn wir einen Islam haben, der an Koran und Sunna festhält, der sich aber nicht unbedingt an Fatwas gebunden fühlt, die für eine andere Zeit und für andere Orte gemacht wurden.“⁸
- Die Muslime müssen die deutsche Sprache unbedingt gut beherrschen lernen. Das bedeutet auch, dass die Kinder eine gute Umgangssprache lernen. Praktische Massnahmen hierzu:
 - viel lesen, aber wenig Fernsehen
- Damit die nichtmuslimische Bevölkerung sich nicht ausgeschlossen fühlt, sollten es die Muslime vermeiden, in der Öffentlichkeit eine ausländische Sprache untereinander zu verwenden, die die anderen nicht verstehen. Somit muss der nichtmuslimischen Bevölkerung klar gemacht werden⁹, dass sie ihre Kultur nicht aufgeben müssten, falls sie den Islam annehmen sollten bzw. falls die Muslime durch das große Wachstum der muslimischen Minderheit mehr Einfluss bekommen würden.
Es ist allgemein bekannt, dass wenn eine wachsende Minderheit etwa 10-12% Prozent an der Gesamtbevölkerung erreicht hat, sich oft die bisherige Mehrheit beginnt, zu fürchten.¹⁰

Aktivitäten als Institution

- Muslimische Vertreter aus islamischen Institutionen und Muslime als Privatpersonen sollten bei verschiedenen von Nichtmuslimen initiierten Nichtregierungsorganisationen (NGO's) mitmachen, wie z.B. attac, oder greenpeace, wo es um den Einsatz für das Gute geht.

⁸sinngemäße Aussage von Maulawi im Vorwort zu „Erbrecht – ein Vergleich zwischen dem islamischen und dem französischen Erbrecht“

⁹Aussage von Dipl.-Phys. Holger Knor (SPD Stuttgart): „Es ist eine solche Angst vorhanden.“

¹⁰Gespräch mit Dr. Murad W. Hofmann am 16.3.05 in Karlsruhe

3.3.2 Behandlung von Problem 2 (Existenz eines geschichtlichen Feindbildes gegenüber dem Islam)

Allgemein

- Es muss ein neues Kapitel in der Geschichte aufgeschlagen werden, alte geschichtliche Feindschaften sollen nicht hervorgehoben werden.
- Es muss der Gesellschaft die aufrichtige Haltung der Muslime vermittelt werden, dass die Muslime ein Teil der Gesellschaft sind und das Gute für die Nichtmuslime wünschen. Es muss **Vertrauen** aufgebaut werden. Allah sagt über Seine Gesandten, die Er zu ihren Völkern schickte:

„Und (Wir sandten) zu dem Volk der Ad ihren Bruder Hud...“[11:50]

„Und (Wir sandten) zu dem Volk der Thamud ihren Bruder Saleh...“[11:61]

...

Da die Muslime heute die Aufgabe der Gesandten Gottes haben, nämlich Seine Botschaft den Menschen zu überbringen, müssen sie die Menschen auch als ihre Brüder betrachten.

„Die Menschen sind wie Kranke, darum liebt die Kranken und hasst die Krankheit.“¹¹

- Bei der Dawa nicht einen Schwerpunkt auf außenpolitische Themen setzen, wo möglicherweise die Regierung des westlichen Landes gegen ein muslimisches Land Krieg führt (gilt z.B. für die Dawa in der USA), da dadurch eine Atmosphäre des Konflikts aufgebaut wird und derjenige, dem man die Botschaft des Islam überbringen will, sich dieser gefühlsmäßig verschliesst.

Allerdings muss man sagen, dass gerade die Unterdrückung, die den Muslimen von Seiten von einigen Nichtmuslimen angetan wird, viele andere Nichtmuslime dazu bringt, mit den Muslimen zu sympathisieren und ihnen auch das „Gruppenzugehörigkeitshemmnis“ nimmt, auf die Einladung zum Islam positiv zu reagieren. Denn welcher normale Mensch ist schon stolz darauf, zu Unterdrückern zu gehören und für sie zu fanatisieren?!

So wurden z.B. viele Götzendiener zur Zeit des Propheten (s.a.s.) Muslime, nachdem sie die Unterdrückung der Muslime in Mekka (unter diesen Umständen wurden z.B. Hamza (r.a.) und Umar ibn al-Khattab (r.a.) Muslime) und die Grausamkeit der Götzendiener bei Uhud sahen. In einem ähnlichen Zusammenhang stellt Murad Hofmann fest, dass man heute die Deutschen darauf aufmerksam machen sollte, dass bei vielen Leuten in Deutschland ein latenter Antisemitismus (gegen Araber) herrscht.¹²

Salim Abdullah, Leiter des Zentralinstituts Islam-Archiv in Soest, hat gesagt: "Immer wenn in den Medien der Islam in besonderer Weise angegriffen wird, treten interessanterweise mehr Menschen zum Islam über als in normalen Jahren"

Hier sei jedoch nochmals angemerkt, dass es nicht darum geht, mit „Tricks“ die Menschen zum Islam zu bekehren, sondern darum, dass die Botschaft des Islam ausgerichtet wird, und dass man eine Situation schaffen soll, in der die Menschen keine nichtrationellen Beweggründe haben (wie z.B. Hassgefühle gegenüber den Muslimen), die Botschaft des Islam nicht anzunehmen.

¹¹Bei diesem aus dem Arabischen übersetzten Zitat von Hasan al-Banna sind natürlich nicht alle Menschen gemeint. Im Arabischen wird oft der Ausdruck „die Menschen“ für einen Teil der Menschen gebraucht, wie z.B. im Koranvers: „Diejenigen, zu denen die Menschen sagten: „Wahrlich, die Menschen haben sich gegen euch versammelt.“

¹²Aussage von Dr. Murad W. Hofmann am 16.3.05 in Karlsruhe

Aktivitäten im privaten Bereich

- Gute Nachbarschaft
- Gutes kollegiales Verhältnis bei der Arbeit, in der Schule, in der Uni

Aktivitäten als Institutionen

- es müssen Dialog-Organisationen (z.B. christlich-islamische Gesellschaften, Friedensforschungsgesellschaften) von muslimischer Seite aufgebaut bzw. unterstützt werden.

3.3.3 Behandlung von Problem 3 (die meisten Muslime im Westen halten sich nicht an der Islam, d.h. sie haben keine islamische Identität und geben kein richtiges Bild vom Islam ab)

Phase 1: Der einzelne Muslim muss seine Identität als bewusster, den Islam praktizierender Muslim finden.

Phase 2: Aufbau der muslimischen Familie als vorbildliche soziale Gruppenform für die westliche Gesellschaft.

Dies ist so zu verstehen, dass verschiedene Muslime bzw. muslimische Gruppen sich u.U. in verschiedenen Phasen (der beiden obengenannten Phasen) befinden können.

Die Konvertiten

Da Menschen, die erst später im Leben zum Islam gefunden haben, bereits eine Vergangenheit haben, die sie geprägt hat, ist es für sie oft nicht so einfach, die gesellschaftlichen Gepflogenheiten des Islam gleich auf einmal umzusetzen. Dabei und auch, dass sie einen guten muslimischen Ehepartner finden, müssen ihnen die anderen Muslime helfen. Denn die Muslime, deren Eltern keine Muslime sind, haben keine eigene Familie, die ihnen behilflich ist, gemäß islamischen Kriterien einen Ehepartner zu finden. Denn der Gesandte Allahs (Allahs Segen und Heil seien mit ihm) hat gesagt: *"Gewöhnlich werden die Frauen aus viererlei Gründen geheiratet: Wegen ihres Vermögens, ihrer Abstammung, ihrer Schönheit und ihrer Frömmigkeit im Islam. Du aber sollst dich bemühen, ein fromme muslimische Frau zu bekommen. Dann hast du gewonnen."*¹³

Aufzubauende Institutionen

- Islamische Vereine, die für die sozialen Belange der Muslime zuständig sind (wie z.B. Moscheegemeinde)
- Islamische Kindergärten
- Islamische Wochenendschulen bzw. Unterrichtsgruppen unter der Woche

Diese Infrastruktur der Muslime ist zu einem großen Teil im Westen bereits aufgebaut.

Man muss sich nur im Klaren darüber sein, dass diese nicht Selbstzweck sind, und **dass man Gefahr läuft, dadurch eine Parallelgesellschaft aufzubauen**, wenn man sich nur in dieser von den Muslimen aufgebauten Infrastruktur aufhält. Denn die Aufgabe der Muslime im Westen ist es, die Botschaft Gottes allen Menschen auszurichten, und nicht nur den Islam unter den Muslimen zu praktizieren. Einmal wurde ein Volk bestraft, und der Strafengel wurde angewiesen, mit einem Mann

¹³ Dies berichtete Buchari.

Aus der Reihe: DIdI-Strategiepapiere für die Einladung der Menschen in Westen zu ihrem Schöpfer 2. Papier: Schaffung von günstigen Bedingungen für die Überbringung der Botschaft des Islam an die westliche Gesellschaft und Beseitigung von unnötigen und von den Muslimen beseitigbaren Hürden, die den Menschen eine mögliche Annahme der Botschaft Gottes, des Islam, schwer machen	Version 2.0, 28.12.05 Hrsg.: DIdI www.didi-info.de
--	--

anzufangen, der zwar bei sich zu Hause Gott diente, die anderen Menschen aber nicht auch zum Weg Gottes einlud.

3.3.4 Behandlung von Problem 4 (Verzerrung des Islambildes von Seiten der Medien (Islam = Gewalt, Frau wird unterdrückt, ...))

Aktivitäten als Institutionen

- Organisation von öffentlichen Veranstaltungen, Büchertischen, auch evtl. Filmen
- Eher ineffektiv ist es, sich wegen solcher Anschuldigungen bei denen zu beklagen, die sie machen. Wenn, dann sollte die Richtigstellung vor dem Publikum stattfinden. Besser als solche Streitgespräche ist es jedoch, wenn man ein gutes Vorbild ist. Daher ist es auch wichtig, dass in der muslimischen Welt die Menschen und deren Staatsführung richtig nach dem Islam lebt.

Aktivitäten im privaten Bereich

- den Menschen ein gutes Vorbild sein

3.3.5 Behandlung von Problem 5 (Die Muslime im Westen haben i.A. ein niedrigeres gesellschaftliches Niveau als die nichtmuslimischen Mitbürger)

Dass die Zugehörigkeit zu den Muslimen vom irdischen Standpunkt keine verlockende Lebensalternative darstellt, ist ein Hindernis, was die Propheten nicht akzeptierten, wenn ihnen dieser Vorwurf seitens der Hochmütigen ihres Volkes gemacht wurde:

z.B.

“..Die Häupter seines Volks, die nicht glaubten, sprachen: "Wir sehen in dir nur einen Menschen gleich uns, und wir sehen, dass dir keiner gefolgt ist als jene, die aller äußeren Erscheinung nach die Niedrigsten unter uns sind, noch sehen wir in euch irgendeinen Vorzug vor uns; nein, wir erachten euch für Lügner."

Er sprach : "O mein Volk, sagt an: wenn ich einen klaren Beweis von meinem Herrn habe, und Er hat mir von Sich eine Barmherzigkeit gewährt, die euch aber dunkel gemacht worden ist, sollen wir sie euch da aufzwingen, wo sie euch zuwider ist ? O mein Volk, ich verlange von euch kein Entgelt dafür. Mein Lohn ist allein bei Allah. Und ich werde gewiss nicht jene, die glauben, verstoßen. Sie werden ihrem Herrn begegnen. Allein ich erachte euch für ein Volk, das unwissend handelt. O mein Volk, wer würde mir wider Allah helfen, wenn ich sie verstöße? Wollt ihr denn nicht einsehen? ..."(Koran 11:27-30)

Tatsache ist aber, dass weniger Leute bereit sind, einem zuzuhören, wenn man sie zum Islam einladen will, wenn man ein niedrigeres gesellschaftliches Niveau hat, weil sie davon ausgehen, dass man sich in ihren Lebensproblemen nicht auskennt.¹⁴

Dies hat aber nichts mit materiellem Besitz, sondern mit Bildung zu tun und mit materieller Unabhängigkeit bzw. Genügsamkeit zu tun. D.h. jemand, der zwar arm ist, aber nicht „anderen auf der Tasche liegt“ hat eine ebenso hohe gesellschaftliche Stellung wie jemand, der genug Geld hat.

¹⁴Siehe S. Mourad „Einladung von Nichtmuslimen zum Islam“, Verlag: MSVK, 2000; Untersuchung der Persönlichkeit Abu Bakrs in diesem Zusammenhang

Deshalb ist es ein Fehlschluss, wenn manche Muslime meinen, sich nach aussen durch „dicke Autos“ als stark zu präsentieren, da ausser ihnen persönlich niemand etwas davon hat.

Aktivitäten im privaten Bereich

- Die muslimischen Familien müssen dafür sorgen, dass ihre Kinder eine gute Schulbildung bekommen.

3.3.6 Behandlung von Problem 6 (es sieht so aus, als ob die Muslime nur von der deutschen Gesellschaft nehmen (z.B. Kindergeld, Sozialhilfe, ...) und wenig geben)

Aktivitäten im privaten Bereich

- **Änderung der Arbeitseinstellung bei Muslimen.** Sozialhilfe darf nur in absoluten Notfällen genommen werden. Was würden denn die Muslime sagen, wenn ein christlicher Missionar in die muslimischen Länder kommt, von der Zakat lebt, und die Muslime versucht, zum Christentum zu bekehren!?¹⁵
Imam Malik hat Geschenke vom Herrscher genommen und nichts dabei gefunden, davon zu leben. Jedoch war dies in einem islamischen Staat. Die Propheten (Friede sei mit ihnen) sagten zu ihrem Volk, dass sie kein Geld von ihnen verlangen.
 - **“O mein Volk, ich verlange von euch kein Entgelt dafür. Mein Lohn ist allein bei Allah.” (11:29)**
 - **“Und zu den 'Ad (entsandten Wir) ihren Bruder Hud. Er sprach : "O mein Volk, dienet Allah. Ihr habt keinen anderen Gott als Ihn. Ihr seid nichts als Erdichter. O mein Volk, ich verlange von euch keinen Lohn dafür; siehe, mein Lohn ist einzig bei Dem, Der mich erschuf. Wollt ihr denn nicht begreifen?"(11:50-51)**
- Förderung der beruflichen Ausbildung, da ungelernete Kräfte weniger Arbeit finden aus gut ausgebildete.

¹⁵Kindergeld zu nehmen nicht schlimm, da dies nur eine Steuererleichterung für Familien mit Kindern ist. Man könnte auch auf Kindergeld verzichten, dafür würde sich der Steuerfreibetrag erhöhen. Dies gilt für Steuerzahler. Ein klarer Vorteil ergibt sich nur, wenn das Einkommen so niedrig ist, dass man keine Steuern zahlen muss. In diesem Fall wäre es tatsächlich eine staatliche Sozialleistung.

Ein anderer Aspekt jedoch, bei dem auch der zweite Fall in die Kategorie „nicht schlimm“ fällt, ist der, dass die Muslime ja auch ein Teil der Gesellschaft sind, und somit eine staatliche Förderung von Familien mit Kindern, welches eine Investition in die Zukunft Deutschlands darstellt, ruhig auch in Anspruch nehmen können.

Schliesslich wird voraussichtlich wegen der demographischen Entwicklung der Rentenfinanzierungsanteil der Muslime für die älter werdende deutsche Gesellschaft grösser werden – vorausgesetzt die muslimischen Kinder werden später nicht zu Sozialfällen.

3.3.7 Behandlung von Problem 7 (es besteht keine Einigkeit unter den Muslimen. Dies hat u.a. folgende negative Auswirkungen: 1. Schlechtes Bild nach außen, 2. Wenig effektive Zusammenarbeit zwischen den Muslimen, 3. Wenn nun ein Deutscher Muslim wird - auf welche Art?)

Aktivitäten im privaten Bereich und als Institution:

- Erziehung der Muslime
- richtiges Verständnis des Islam: „Der Islam in Europa kommt nur voran, wenn wir einen Islam haben, der an Koran und Sunna festhält, der sich aber nicht unbedingt an Fatwas gebunden fühlt, die für eine andere Zeit und für andere Orte gemacht wurden.“¹⁶Diese Aufgabe wird z.B. derzeit von den DIdI-Fernkursen, den Islamologiekursen des Islamologischen Instituts und dem (Fern-)studium in Chateau-Chinon angegangen.
- Erziehung zu Ikhlas (Aufrichtigkeit gegenüber Allah bei der Arbeit für den Islam) und Abstandnahme von negativer Parteilichkeit (fanatisches Bekenntnis einer Organisation) sowie Nationalismus. Der Prophet hat über Nationalismus gesagt: „*Das Motto der Dschahiliyya¹⁷?! Laßt ihn, er ist übelriechend*“

¹⁶sinngemäße Aussage von Maulawi im Vorwort zu „Erbrecht – ein Vergleich zwischen dem islamischen und dem französischen Erbrecht“

¹⁷d.h. des vorislamischen Zeitalters der Unwissenheit

<p>Aus der Reihe: DIdI-Strategiepapiere für die Einladung der Menschen in Westen zu ihrem Schöpfer 2. Papier: Schaffung von günstigen Bedingungen für die Überbringung der Botschaft des Islam an die westliche Gesellschaft und Beseitigung von unnötigen und von den Muslimen beseitigbaren Hürden, die den Menschen eine mögliche Annahme der Botschaft Gottes, des Islam, schwer machen</p>	<p>Version 2.0, 28.12.05 Hrsg.: DIdI www.didi-info.de</p>
---	---

4 Literatur und Quellen

- (Omar Asif, „Islamisches Denken“, Skript für das 1. Studienjahr, IESH, Chateau Chinon, 2002-2003)
عمر أسيف: الثقافة الإسلامية، السنة الأولى، المعهد الأوروبي للعلوم الإنسانية، 2003-2002
- Samir Mourad: Einladung von Nichtmuslimen zum Islam, MSVK e.V., Karlsruhe, 2000
- FgF-Vortrag des pensionierten Soziologen Dr. Heesemann aus Frankfurt am 16.2.05 im IBZ Karlsruhe, siehe www.eifdik.de
- Bericht von Dr. Ullrich Lochmann über die FgF-Diskussionsveranstaltung am 16.3.05, siehe www.eifdik.de

Internetlinks:

- Europäische Gesellschaft für Friedensforschung und Dialog zwischen den Kulturen (EiFDiK) e.V., www.eifdik.de
- Forum für gesellschaftlichen Frieden in Karlsruhe, FgF, www.fgf-karlsruhe.de